

www.e-rara.ch

**Kurze Darstellung des staatsrechtlichen Verhältnisses der
gefürsteten Abtey St.Gallen in Helvetien zu dem deutschen Reich**

Klosterdruckerei

[St. Gallen], 1798

Stiftsbibliothek St. Gallen

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-131062>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20^e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

STIFTSBIBLIOTHEK
33912
ST. GALLEN

Buchbinderei
FLÜGEL
Basel

Feschengs. 18

1798

K u r z e

D a r s t e l l u n g

des

staatsrechtlichen Verhältnisses

der

gefürsteten Abtey St. Gallen
in Helvetien

zu dem

deutschen Reich.



mit 10 Beylagen.

2000

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

§. 1.

Der Aufrassische König Siegbert übergab dem allemanischen Apostel und nachmaligen Heiligen Gallus einen Theil seiner Cammergüter in Helvetien zum Aufenthalt und Eigenthum. Nach dem Tod des Heiligen ward zu desselben Andenken an dem Ort seiner Zelle ein Kloster erbaut, das Pipin im J. 720 zu einer Abten erhob. Dieses Stift nahm durch Schenkungen, Vermächtnisse, und andere Erwerbungsarten schnell an Vermögen und Ansehn zu. Schon Carl der Große bestätigte seine Freyheiten. Ludwig der Fromme nahm die Abten unter seinen unmittelbaren Schutz. (a) Sie ward in der Folge zur gefürsteten Abten erhoben, und erhielt nicht nur ihre Hoheits-Rechte und Herrlichkeiten von dem kaiserlichen Throne zu Lehen, (b) sondern genoss auch alle Vorrechte der deutschen Reichsstandschaft.

a) Beylage Num. 1.

b) Siehe die Urkunde Kaiser Ludwigs vom J. 1335 in der Beylage Num. 2

§. 2.

In diesem Verhältniß befand sich die Abten, als der helvetische Eidgenossen-Bund entstand. Lange existirte sie neben demselben, ohne daran Theil zu nehmen. So wie aber die Macht dieses Bundes zunahm, riethen ihr die Klugheit und ihre Freunde nach dem Beyspiel anderer helvetischer Stände ein Genosse desselben zu werden. Selbst der Kaiserliche Hof ward von diesem Vorhaben unterrichtet, und mißbilligte es nicht. Auch konnte sie diese Verbindung um so mehr ohne Bedenken eingehen, als die Eidgenossen zu der damaligen Zeit dem Reiche angehörten.

§. 3.

Im J. 1451 errichtete also der damalige Fürst Abt Caspar und das Convent (wie sich die Urkunde ausdrückt) zu des Landes-Schirmung, und Friedens, Ruhe, Gnaden, Nutzen und Frommungswillen ein sogenanntes Burg- und Land-Recht mit den Cantonen Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus. a) Das Stift machte sich darinn verbindlich diesen vier Cantonen gehorsam, gewärtig und hülflich zu seyn in allen Fällen, wo sie dessen bedürften zu ihren Nöthen. Es öfnete denenselben zu dem Ende seine Städte und Lande, und ließ sich in vorkommenden Streitigkeiten mit Fremden, wenn solche es verlangen würden, den Schieds-

spruch der Cantone gefallen. Es setzte jedoch ausdrücklich dabei voraus sowohl die Erhaltung seiner Herrlichkeiten, Rechte und Freyheiten, als auch die Rechte der römischen Kaiser und Könige, und was es denen von Rechts, auch seiner Gelübde und Eide wegen zu thun schuldig sey.

a) Beylage Num. 3.

§. 4.

Im J. 1469 vermehrte die Abten ihre Besitzungen durch den Kauf der Grafschaft Toggenburg von dem Freyherrn Petermann von Naren. Da die vorige Besitzer dieser Grafschaft schon mit den Cantonen Schwyz und Glarus Bündnisse eingegangen hatten, so errichtete die Abten auch ein besonderes Bündniß oder Landrecht mit diesen beiden Cantonen in Bezug auf die Grafschaft, a) worinn ebenfalls der wechselseitige Beystand und Gehorsam in Kriegsnothen, und die freundschaftliche und schiedsrichterliche Entscheidung der vorkommenden Streitigkeiten abgeredt und festgesetzt sind, jedoch nochmals sowohl dem Stifte seine Herrlichkeit, Gewalt, same und Weltlichkeit über die Grafschaft, als dem heiligen Römischen Reich sein Recht und Gerechtigkeit auf dieselbe vorbehalten wurden.

a) Beylage Num. 4.

§. 5.

Da die Grafschaft Toggenburg ein Reichslehen war, so gab der Kaiser Friedrich III. seine Einwilligung zu dem Kauf, und verließ solche dem Abten Ulrich VIII. In der Zeitfolge wurde diese Grafschaft nebst der alten unmittelbaren kaiserlichen und reichsfürstlichen Landschaft mit allen Hoheits-Rechten, Weltlichkeiten und Besitzungen des Stifts den Abten verliehen. a) Die erste darüber ausgestellte allgemeine Lehn-, Urkunde ward vom Kaiser Friedrich III. im J. 1491 dem Fürst Abt Gorthard gegeben, b) und diese diente seitdem den folgenden bis auf den heutigen Tag von Kaiser zu Kaiser in jedem Lehnfall erteilten Lehnbriefen, einige kleine Abänderungen ausgenommen, zum Muster, wie aus dem neuesten Lehnbrief erhellet. c)

a) Pfeffinger ad Vit. Tom. II. pag. 1004.

b) Beylage Num 5.

c) Beylage Num. 6.

§. 6.

Die gefürstete Abten von St. Gallen blieb also nach wie vor ein deutsches Reichsglied, das nur als Bundesgenosse einiger Cantone der helvetischen Eidgenossenschaft gegen diese Cantone gewisse wechselseitige Verbindlichkeiten eingegangen hatte. Sie hatte nämlich mit diesen Cantonen gemeinschaftliche Landes-Vertheidigungs und Sicherheits-Maßregeln abgeredt und erklärt, diese Cantone auf erfolgtes Ansuchen als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten mit Fremden annehmen zu wollen, und der wechselseitig zugesagte Gehorsam, so wie die Ausstellung eines Hauptmanns der Cantone in den Stifts-Landen, welche im J. 1490 noch weiter pactirt wurden, a) bezogen sich lediglich auf die Ausübung der abgeredeten gemeinschaftlichen Hülfsmassregeln.

a) S. das erneuerte Landrecht von 1490 bey Schmauß Corp. Jur. gent. acad. S. 127 f.

§. 7.

§. 7.

Das reichsständische Verhältniß der Abten zu dem deutschen Reich wirkte dieser Verbindung ungeachtet auf jede reichsverfassungsmäßige Weise, wie die damalige sowohl Reichstägliche als andere deutsche Staatshandlungen auf eine unwidersprechliche Weise bezeugen. a)

a) Pfeffinger ad Vittr. Tom. II. pag. 998 f.

§. 8.

Die Religions-Unruhen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten jedoch auf das Stift St. Gallen einen großen Einfluß. Ein Theil der Unterthanen desselben änderte die Religion: darüber entstanden Streitigkeiten zwischen ihnen und ihrer Herrschaft. Der Fürst, Abt und das Convent mußten sich flüchten, und nur mit Mühe und nach großen Aufopferungen kehrten sie wieder in das Land zurück. Unter diesen Umständen vergieng das 16. Jahrhundert ohne daß das Verhältniß des Stifts zu den Eidgenossen geändert worden war.

§. 9.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts bestimmten solches noch eben die Bundbriefe, wodurch es vor 150 Jahren entstanden war. Gegen die Mitte dieses Jahrhunderts kam es zu dem westphälischen Friedens-Congreß. Die schweizerische Eidgenossen schickten dahin einen eigenen Abgesandten, den Baselschen Bürgermeister Wettstein, zu dessen Abordnung jedoch das Stift von St. Gallen keineswegs mitwirkte, und daher auch in der Folge den Beitrag zu den Gesandtschafts-Kosten verweigerte, obschon es dazu abgefordert ward.

In dem 6. Artikel des Dönaabrückischen und 61. Artikel des Münsterischen Friedens-Instruments wurden hierauf die helvetische Eidgenossen, Cantone in dem Besiz einer vollen Freiheit und Exemption vom Reich anerkannt. a)

a) „ Quum item Cæsarea Majestas ad querelas nomine *civitatis Basiliensis et universæ Helvetiæ* coram ipsius plenipotentariis ad præsentem congressum deputatis, propositas super nonnullis processibus et mandatis executivis, a camera imperiali contra dictam civitatem, aliosque *Helvetiorum unitos cantones eorumque cives et subditos* emanatis, requisita ordinum imperii sententia et consilio, singulari decreto, die decima quarta mensis Maji anno proxime præterito declaraverit, prædictam civitatem Basileam, ceterosque *Helvetiorum cantones* in possessione vel quasi plenæ libertatis et exemptionis ab imperio esse, ac nullatenus ejusdem imperii dicasteriis et judiciis subjectos.; placuit hoc idem publicæ huic pacificationis conventioni inferere, ratumque et firmum manere, atque ideirco ejusmodi processus una cum arrestis eorum occasione quandocumque decretis prorsus cassos et irritos esse debere. „

Das Decret, worauf sich dieser Friedens-Artikel bezieht, enthält unter andern folgendes: „ Wann dann Kais. Maj. befinden, daß besagte Gemeine 13 Ort der Eidgenossenschaft nun so viele lange Zeit und Jahre in possessione vel quasi eines freyen und ausgezogenen Standes gewesen: Als haben sie obvermeldte Declaration Exemptionis allergnädigst kraft dieses Decreti zu ertheilen verwilliget. „ J. J. Moser gerettete Souverainetät der schweizer. Eidgenossenschaft, in der Bepl. Lit. K.

§. 10.

Die Eidgenossen dehnten die Stipulation dieses Artikels auch auf ihre Bundesgenossen, folglich auch auf das Stift St. Gallen aus, das zwar beträchtliche Freiheiten hergebracht hatte, jedoch fortwährend in dem Verband mit dem Reich blieb. Die Cantone erlaubten sich unter diesem und andern ähnlichen Vorwänden wiederholte Eingriffe in die St. Gallische Rechte.

§. 11.

Das Stift, seiner Pflichten gegen Kaiser und Reich eingedenk, rekurrierte an das Reichsoberhaupt, und es erfolgte schon im J. 1656 ein kaiserliches Schreiben an die Eidgenossen, worin der Kaiser Ferdinand III. allergl. Ged. von ihnen verlangte, daß sie den Abten bey seinen von ihm, und dem heil. Röm. Reich zu Lehen habenden Regalien, Recht und Gerechtigkeiten unangefochten verbleiben lassen sollen, a) welches auch die Folge hatte, daß die Beeinträchtigungen durch einige Zeit nachließen.

a) Beilage Num. 7.

§. 12.

Mit Anfang des 18. Jahrhunderts gab es jedoch neue Händel zwischen dem Fürst-Abten von St. Gallen, und den Cantonen Zürich und Bern über die Unruhen in der Grafschaft Toggenburg. Die Cantone maekten sich an diese Streitigkeiten entscheiden zu wollen: Der Fürst-Abt widersezte sich, sogar unter dem Beystand einiger Cantone, die das Unrecht fühlten: Allein sein Entgegenstreben war unwirksam: Er wandte sich also wiederum an den kaiserlichen Hof, und bat um Reichsobrigkeitliche Hülfe und Schutz.

§. 13.

Der Kaiser Joseph I. allergl. Ged. erließ am 2. Sept. 1708 deswegen ein Abmahnungsschreiben an die Cantone Zürich und Bern, worinn gesagt wird: a) „Nachdem wir vernehmen müssen, daß die Mißhelligkeiten je länger, je mehr ein gefährliches Aussehen gewinnen, und bereits dahin angewachsen, daß die Unterthanen gegen ihren Herrn (den Abt) fast allen Respect und Gehorsam verlieren, ja sogar die ihm ohnstreitig gebührende hohe Obrigkeit völlig umkehren, und vernichten wollen; so würde uns bey dem heil. Reich unverantwortlich seyn, diesem Unwesen mit gleicher Indiferenz länger zuzusehen, indem bekannt und von keinem in Zweifel gezogen werden kann, daß die Grafschaft Toggenburg ein uraltes Reichslehen, und die Abte von St. Gallen von undenklichen Zeiten her damit von unsern Vorfahren Röm. Kaisern, und Uns sowohl nach als vor dem westphälischen Frieden bis auf den heutigen Tag ohne einige Interruption belehnet, ihme auch die Jurisdiction und hohe Obrigkeit von Rechtswegen verliehen, und folglich Wir und das Römische Reich den Abten als unsern Lehmann dabey zu schirmen schuldig und verbunden seynd, a)

a) Beilage Num. 8.

§. 14.

§. 14.

Es wurde hierauf von dem kaiserlichen Hof gemeinschaftlich mit den Eidgenossen eine Vermittelung abgeredet. Allein solche zerschlug sich, und der Kaiser schrieb daher am 10. März 1710 ferner an den Canton Zürich: a.) „Wir wollen uns zwar annoch zu eurer Vernunft und Gemüthsbilligkeit eines bessern gnädigst versehen, anben aber auch der Sachen Wichtigkeit halber euch nicht verhalten, daß wofern ihr ferner dergleichen ohnverantwortlichen Extremitäten die Hand leihen solltet, wir uns gemüßiget finden würden, von kaiserlichen allerhöchsten Amtswegen unsere und des Reichs wohlhergebrachte Rechte und bis daher durch die ununterbrochene mit Euch und Eurer Vorfahrer Wissen und Willen continuirte Lehnemuthungen und Investituren von Fällen zu Fällen bestätigte Gerechtsame alles Ernstes zu vertheidigen, auch sonst Uns des Abtes als eines Reichs, Standes und Vasallen gegen solche gewaltthätige unziemliche Unterdrückung von Reich und Rechtswegen kräftigst anzunehmen. „

a) Beilage Num. 9.

§. 15.

Auch der Kaiser Karl VI. allergl. Ged. schrieb am 21. Juny 1712 an die genannten Cantone: „Er habe vernommen, daß sie nicht nur die kaiserliche und Reichsgrafschaft Toggenburg, sondern auch die alte unmittelbare kaiserliche und Reichsfürstliche Landschaft, das Thurgau, die Grafschaft Baden, und andere sie theils gar nicht angehende mitgenossische und Reichsfürstliche Gebiete gewaltsamer Weise angefallen, und überwältigt hätten; Er achte sich daher von obhabenden kaiserlichen Amtswegen nach Inhalt der beschwornen kaiserlichen Wahlcapitulation und denen Reichs, Constitutionen verbunden, vermöge welchen Kais. Maj. einen jeden Reichsstand bei seinen alt. hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu handhaben schuldig seyen, sich des Abtes zu St. Gallen, als eines Reichslehnmannes anzunehmen, und verlange daher von ihnen die Abstellung aller widerrechtlichen Anmaßungen und Eingriffe in die Rechte desselben. „ a)

a) Beilage Num. 10

§. 16.

Als die Sache hierauf vor die hohe Reichsversammlung gebracht ward, so erfolgte auch daselbst ein jenen kaiserlichen Gesinnungen entsprechendes Reichsgutachten vom 5. und dict. 6. Sept. 1712. dahin „daß Kais. Maj. zufoerdest der allerunterthänigste Dank von Reichswegen zu erstatten seye, daß Sie in obiger Sache dero allerhöchste kaiserl. Autorität und reichsväterliche Vorsorge zu zeitlicher Wiederherstellung des Ruhestandes und Beybehaltung des Reichs Gerechtsamen bereits allergnädigst angewendet, und wären dieselben zu ersuchen, Sie mögten belieben in solcher höchst-rühmlichen Sorgfalt ferner fortzufahren, und deme zu Folge alle gütliche Mittel, wodurch der Friede und Ruhestand in der Eidgenossenschaft, mittels in Güte beförderender billigmäßigen Restitution höchst gedachten Herrn Abten zu St. Gallen wieder hergestellt, zufoerdest aber dem Heil Röm. Reich, Sr. Fürstlichen Gnaden und dero Unterthanen im Toggenburgischen ihre wohlhergebrachte Gerechtsame ungekränkt erhalten werden könnte, vorzukehren. „ a)

a) Fabri Staatskanzley Th. 20, S. 571. Pachners Reichsschlüsse Th. 3. S. 476.

§. 17.

Es ergibt sich hieraus, daß ungeachtet des Bundesverhältnisses, welches das Stifte St. Gallen mit den Eidgenossen zu seines Landes Schirmung, Friedens, Ruhe, Nuzes und Frommung willen eingegangen hatte, (§. 3.) und der Verbindlichkeiten, welche daraus gegen die Cantone entstanden, (§. 6.) dasselbe ein unmittelbares Reichsglied und ein Reichsvasall auch nach dem westphälischen Frieden blieb, und daß die Verbindung mit den Eidgenossen seinem Reichsverhältniß um so weniger im Weg stand, als sie zu einer Zeit entstand, da dergleichen Vereinigungen unter den Ständen erlaubt und herkömmlich waren. Ueberdies versicherte auch der westphälische Friede in der Folge den Reichsständen das Recht, unter sich und mit Auswärtigen zu ihrer Erhaltung und Sicherheit Bündnisse zu schließen, wenn solche nur nicht gegen Kais. Maj. und das Reich gerichtet seyn, und den Reichspflichten nicht entgegen laufen würden. a)

a) Instr. Pac. Osnab. Artic. VIII. §. 2. „Cum primis vero jus faciendi inter se, et cum exteris fœdera pro sua cujusque conservatione ac securitate singulis statibus perpetuo liberum esto, ita tamen, ne ejusmodi fœdera sint contra Imperatorem et Imperium pacemque ejus publicam, vel hanc imprimis transactionem, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori et Imperio obstrictus est. „

§. 18.

Da nun bey der neuesten helvetischen Revolution die Rechte des Stiftes St. Gallen abermal von der Eidgenossenschaft auf eine auffallende Weise beeinträchtigt werden, ja sogar vernichtet zu werden beginnen, so bleibt dem Fürst Abten nichts übrig, als seine dießfällige Beschwerden seiner Ober- und Lehnherrschaft Kais. Maj. und dem heil. Reich vorzulegen, und so wie von seinen Vorfahren in ältern Zeiten geschehen ist, auch diesmal um allerhöchsten, und höchsten Schutz, Hülfe, Vertretung und reichsoberhauptliche nachdrückliche Verwendung bey den Eidgenössischen Cantonen zu bitten, damit sie mit den widerrechtlich gegen das Stifte unternommenen Neuerungen einhalten, alles in den vorigen Stand zurücksetzen, und dadurch das Reichsverhältniß und die damit verbundene vasallitische Rechte und Besizungen des Stiftes erhalten werden mögen.

§. 19.

Der dormalige Fürst-Abt von St. Gallen glaubt daher auch jetzt der allerhöchst- und höchsten Gewährung dieses seines großen Anliegens als unmittelbares Reichsglied und Reichsvasall um so gewisser entgegen sehen zu dürfen, als ohnehin die Erhaltung der Reichs- Rechte und des Reichslehns, Eigenthums einen Hauptgegenstand der Kaiserl. Allerhöchsten Fürsorge ausmacht, und jedem Reichsvasallen und Reichs-Untertanen Anspruch auf die Protection und Hülfe Kais. Maj. und des heil. Reichs giebt. Der Fürst Abt wird sich dagegen angelegen seyn lassen, den ihm bey dieser Gelegenheit zufließenden allerhöchsten und höchsten reichsoberhauptlichen Schirm und Schutz durch Devotion gegen Kais. Maj. und Beobachtung seiner Reichspflichten und seine Anhänglichkeit an Kaiser und Reich ferner zu verdienen, rechnet zum voraus allerdevotest auf die allergnädigste und gnädigste Erhörung seiner Bitte, und hofet, daß er vermächtigsten Einschreitung des unter dem allerhöchsten Oberhaupt versammelten Reiches seinen künftigen Wohlstand und die Fortdauer seiner Existenz zu verdanken haben werde.

Augustus Augustus

1798.

Beilagen.

Num. 1.

Ernstenbrief Kaiser Ludwigs des Frommen der Abtey St. Gallen erteilt
im J. 818.

In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Ihesu Christi. Hludovvicus divina ordinante providentia Imperator Augustus. Cum petitionibus Servorum Dei iustis & rationabilibus divini cultus amore favemus, superni muneris donum nobis a Domino impertiri: Idcirco notum esse volumus omnibus fidelibus Sanctae Dei Ecclesiae, & nostris praesentibus scilicet & futuris. Quia Monasterium Sancti Galli, quod est situm in pago Durguovve, ubi venerabilis vir Guubertus Abba praest, quod subjectum fuit Episcopatu Sanctae Ecclesiae Constantiae, ubi modo Wolfleozus Episcopus praest, cum Monachis ibidem Domino militantibus, cum rebus & hominibus sibi subjecte & legaliter aspicientibus vel pertinentibus, sub nostra suscepimus defensione & immunitatis tuitione.

Praecipientes ergo jubemus, ut nullus iudex publicus, vel quislibet ex iudiciaria potestate in Ecclesias aut loca vel argros seu reliquas possessiones, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra ditionem Imperii nostri iuste & legaliter possidet; vel quae deinceps in iure ipsius sancti loci voluerit divina pietas augeri, ad causas audiendas vel freda exigenda, aut mansiones vel paratas faciendas, aut fideiussores tollendos, aut homines ipsius Monasterii tam ingenuos quam & servos super terram ipsius commanentes irrationabiliter distringendos, nec ullas redibitiones, aut illicitas occasiones requirendas nostris & futuris temporibus ingredi auderet, vel ea, quae supra memorata sunt, penitus exigere praesumat: Sed liceat memorato Abbati suisque successoribus res praedicti Monasterii cum omnibus sibi subjectis & rebus & hominibus ad se iuste adspicientibus vel pertinentibus sub tuitionis atque immunitatis nostrae defensione, remota totius iudiciariae potestatis inquietudine, quieto ordine possidere, & nostro fideliter parere Imperio: Quatenus ipsos Monachos, qui ibidem Deo famulari videntur, quiete consistentibus, pro nobis & conjuge proleque nostra atque stabilitate totius imperii a Deo nobis collati, ejusque clementissima miseratione per immensum conservandi jugiter Domini misericordiam exorare delectet.

Hanc itaque auctoritatem, ut plenior in Dei nomine habeat firmitatem, & a fidelibus sanctae Ecclesiae & nostris verius credatur, & diligentius conservetur de anulo nostro superjussimus sigillari.

Durandus Diaconus ad vicem Helisachar recognovi & subscripsi.

Data III. Nonas Junias. Anno Xpo propitio, quinto Imperii Hludovvici piissimi Augusti. Indictione xj.

Actum Aquisgrani palatio regio in Dei nomine feliciter, Amen.

©

Num.

Num. 2.

Gnadenbrief Kaiser Ludwigs V. vom Jahr 1335.

Nos Ludovicus Dei gracia Romanorum Imperator, semper Augustus. Tenore praesentium recognoscimus, & constare volumus universis. Quod Vener. Hermannus Abbas Monasterii Sancti Galli, Princeps noster dilectus, in nostrae Majestatis praesentia constitutus petivit instanter, & humiliter supplicavit, Quatenus eidem feoda sua Regalia, quae jure & privilegio dicti Monasterii sui a nobis, & sacro Imperio debebat recipere, & tenere, sibi conferre graciosius dignaremur. Cujus devotae petitioni & humili supplicationi sicut nostram decet clementiam benevolentius anuentes, Eidem feoda & Monasterii supradicti, quae de jure a nobis & sacro tenere debet Imperio, contulimus, & juxta morem sacri Imperii per Sceptum Imperiale, Osculum & Anulum ipsum investivimus & investimus praesentibus de eisdem: Receptis ab eo pro nobis nostrisque Successoribus in Romano Regno vel Imperio, debito fidelitatis & homagii Sacramento. Mandantes . . . Vassallis . . . Ministerialibus . . . Officiariis & aliis hominibus quibuscunque Mon. Sancti Galli supradicti: Quatenus Abbati praefato, sicut Domino suo, in omnibus quibus debent, obedienter humiliter & intendant. Insuper omnia privilegia, jura, libertates, emunitates, concessiones & gratias praescripti Mon. Sancti Galli & Abbatibus ipsius, a Divis Romanorum Imperatoribus & Regibus, praedecessoribus nostris facta & factas; concessa & concessas, de liberalitate solita, de novo etiam concedimus, ratificamus, & praesentis scripti patrocinio ex certa scientia confirmamus. In cujus rei testimonium praesentes conscribi & nostrae majestatis sigillo jussimus communiri. Datum Nürenberg, feria sexta ante Reminiscere, Anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo quinto, Regni nostri vicesimo primo, Imperii vero octavo.

(Locus Sigilli)
Imp. pendens.

Num. 3.

Burg- und Land-Rechts-Brief, durch welchen die Orte der Endgenossenschaft, Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus, das Stift St. Gallen in ein ewig Bürger- und Land-Recht aufgenommen haben vom J. 1451.

Wir der Bürgermeister, die Räte und Bürgere gemeinlich der Statt Zürich, thun kund öffentlich mit diesem Brief, allen den die in sehen oder hörend lesen, gegenwärtigen und künftigen Leuten, den es zu wissen nothdürftig; Nachdem und die Ehrwürdigen, Geistlichen, Herr Caspar Abt und der Convent gemeinlich des Gottshuß St. Gallen, Sant Benedicten-Ordens an Cosianzer Bistumb, dem heiligen Stul zu Rom zühörende, Unser gnädig lieb Herren, in jrem gemainen Capitel oft und dick gar eigentlich betrachtet hand, das sy und jr Gottshuß ohn Schirm der Weltlichen nit beliben noch bestan mögen, und wo jnen und jrem Gottshuß Schirm und Trost allernuglichest ze suchen were, damit jr Gottshuß in Wirten, Eren und by sinen Rechtungen bliebe, und sy und ihr

ihr Nachkommen dem allmächtigen Gott und den würdigen Himmel-Fürsten St. Gallen und St. Othmar, darinne bester vollkommenlicher und andechentlicher gedienen möchten, und nach gar mengen getrungenlichen und ernstlichem Rathe, so sy oft und dick in irem Capitel darumb gehebt, und ouch ander ir Fründez und Sünnern, und ouch aller der iren, die jnen und irem Gottshuß zugehören, Rates darinn gepflogen hand, und sy nit anders finden köntind, dann daß jnen und irem Gottshuß allernützlichest were Schirm und Trost zu suchen an Uns und an die Fürsichtigen, Wyssen, Schult-hais, Aman, Rät, Burger und Gemainden, Namlich Lucern, Schweiz und Glarus, Unser guten Fründen und getrüwen lieben Aidgnossen, als an die, die das Lob und Ere von dem allmächtigen ewigen Gott, und ouch der Welt erfolgt, daß Wir Unser Gottshüser und alle unsere Priesterschaft so redlichen schützend, handhabent und schirment, daß wir des gegen Gott und der Welt Lob und Ere, und Unser Gottshüser des Ruh haben.

Darumben mit wohlbedachtem Muthe und sonderlicher gründlicher Vorbetrachtung mit gutem Räte ir guten Fründen und Sünnern, und auch ir selbst und aller der iren, so ihrem Gottshuß hören, wer oder wie sie gehaissen syen, nyemand usgeschaiden, so habend sy für sy, ir Gottshuß und alle ire Nachkommen, und alle die iren, so irem Gottshuß zugehören oder künftiglich yemer zugehören werden, niemand hindan gesundert und hindan gesetzt, und ihr Nachkommen, durch ir, ire Gottshuß, ire Nachkommen und aller der iren, und ir Nachkommen, als sy vorgelüthert sind, und hienach durch schaidenlicher underscheiden werden, und gemainlich des Landes Schirmung, Frie-des, Ruwen, und Gnaden, Ruges und Frommung willen, von Uns und den obgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz, und Glarus ain ewig Burgrecht und Landrecht an sich genommen, namlich mit ihr Statt Wil im Thurgow, den Bestinen Yberg, und Roschach, der Gerechtigkeit der Burgsassen, und sunst mit allen andern Schlossen, Theleren, Landen und Lüten, so sy jeso hand oder füro gewinnen; Namlich zwischen dem Bodensee und dem Zürich-See, nüt usgenommen, dann was in Unser obgenannten Aidgnossen, Gerichten und Gebieten gelegen ist; Mit den Worten, Stucken, Puncten und Articlen, und sollich rechten gedingen, als hienach verscriben statt. Dem ist also.

Daß der obgenannt Unser Herr Abt Caspar zu St. Gallen, für sich, und semlich sin Stätt, Schloß, Theler, Land und Lüt, so im und sinem Forfaren hand geschworen, yez geschworen hand, für sich und alle ir Nachkommen liplich Aidt zu Gott und den Hailigen, semlich Burgrecht und Landrecht, mit Uns und den obgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, hinfür ewigklich zu halten, getrüwlich und ungevarlich, und das nimmermer uszugeben noch darvon zetreten umb kain Sach nimmer zsuchen noch zwerben, dweber durch sich noch durch yemands anders von yretwegen, damit diß Burg- und Land-Recht abgethan, und davon getrengt werden möchte, in dhain Weiß, so yemand erdenken kan oder mag, ungevarlich: Deygleichen sollen alle die sinen, die im noch nit geschworen hand, und im hinfür schweren werden, Uns und den vorgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, semlich Aid ouch schweren, on alle Widerred, und genzlich on alles Widersprechen, on gevedt:

Und so dick ein newwer Herr zu St. Gallen wirdet, derselbig Herr und alle die sinen, wie die vorbenembt sind, sollen dann zu Stund semlich Aid aber schweren und erneuweren, so dick und das beschicht on alle Widerred, Intrag, und genzlich on all geverde.

Item, und das der obgenannt Abt sin Convent und alle ir Nachkommen, mit der Stadt Wil und den Bestinen Yberg und Roschach, und ouch mit der Gerechtigkeit der Burgsassen, Uns und den dick genannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, gehorsam, gewertig, und hilfflich sin sollen, so dick daß zu Schulden kompt, daß wir ir bedürfen, zu allen unsern Nöthen, inwendig den obgenannten Gewen, in ir selbst Costen, getrüwlich, und ungefarlich:

Item und daß die jren von Wil, Yberg und Roschach und die Gerechtigkeit der Burgsassen, und alle andere jr Stett und Schloß, die sy hinfür gewinnend, inwendig den obgenannten Serwen und Freysen, Uns und der dick genanten Unser Eidgenossen von Lucern, Schweiz und Glarus ofne Häuser sin sollen, zu allen unsern Nothen, als dick und als viel daß zu Schulden kompt, doch on derselben Schlossen merklichen Schaden. Und ob Wir und die obgenannten Unser Eidgenossen Lüt darin legen, und dardurch oder herwider schicken wurden, daß sy dann jren Pfennig bescheidenlich zeren, und die Stätt und Schloß jnen hinwiderumb bescheidenen Kauf mit Essen und Trinken geben sollen, on Geverdt:

Item, und ob der obgenannt Unser Herr Abt, sin Convent, sin Gottshuß, und die sinen, oder sin Nachkommen, gemainlich oder sonderlich, mit jemandes Stöß hetten oder gewinind, die in diesem Landrecht und Burgrecht nit begriffen weren, und jr Widerthail Rechte but uf Uns und die obgenannten Unser Eidgenossen, solliche Rechte sollen sie ingan, und sich an sollichem Rechten genzlich benügen lassen, und kain anders suchen, und von dem Krieglaufen, wenn sy des von Uns und den vorgenannten unsern Eidgenossen ermant werden.

Item wann ouch sy oder jr Nachkommen und Gottshuß, Unser und der benannten, Unser Eidgenossen Botten begehren, die soll man jnen nit versagen, doch in jrem Costen, und nidert den obgenannten Serwen und nit furo:

Item daß ouch der obgenannt Unser Herr der Abt von St. Gallen, sin Convent, und sin Gottshuß zu St. Gallen, und alle sin Nachkommen by jren Herrlichkeiten, Rechten, und Freyheiten, und die von Wil, Yberg und Roschach (by jren Gerechtigkeiten, Freyheiten, und freiem Zug) und die Gottshuß Lüte ouch by jrem freiem Zug bliben sollen on geverdt:

Und daß wir die obgenannten von Zürich und Unser Eidgenossen von Lucern, Schweiz und Glarus, den vorgenannten unsern Herren den Abt, sin Convent und jr Nachkommen, ouch die jren von Wil, Yberg und Roschach, und jr Nachkommen, Uns getrülich lassen sollen bevolchen sin, daß sy dabey blibind, und jnen in allen jren Sachen das best und wegst thun, als andern unsern Burgern und Landluten, und als wir mit unsern Burgern und Landluten hartkommen sind on all geverdt.

Und in diesem Burgrecht und Landrecht hat der obgenant Unser Herr von St. Gallen im selbs vorbehept unsern hailigen Vater dem Papst, und was die Geislichkeit berüert, und ouch unsern gnedigsten Herrn den Röm. Kaiser und König, und was Er denen von Rechtswegen, ouch seiner Gelübd und Aid zu thun schuldig ist.

Und hierüber zu wahren offnen Urthundt aller obgeschribner Ding, so habent wir die obgenannten von Zürich unser Statt Insigel, für Uns und die obgenannten Unser Eidgenossen von Lucern, Schweiz und Glarus, als von jr Haissen und Bevelchs wegen, offentlich gehent an diesen Brief, der geben ist Zinstags nach Unser Lieben Frowen Tag ze mitten Augusten, do man zalt von Christi gepurt vierzechen hundert funfzig und ain Jahr.

Num. 4.

Land-Rechts-Brief Abt Ulrichs des VIII. von St. Gallen mit Schwyz und Glarus, wegen der Grafschaft Toggenburg, im Jahr 1469 errichtet.

Wir Ulrich, von Gottes Gnaden Abt des Gottshaus St. Gallen, das ohne Mittel dem heiligen Stuhl zu Rom zugehört, St. Benedictiner Ordens, im Costanzer Bistumb gelegen, und Wir der Decan und aller Convent gemeinlich desselben Gottshaus, bekennen und verjähren offentlich mit diesem Briefe, für uns und all unser Nachkommen, die Wir hierzu vestiglich verbinden

B e y l a g e n.

Num. 1.

Gnadenbrief Kaiser Ludwigs des Frommen der Abtey St. Gallen ertheilt
im J. 818.

In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Ihesu Christi. Hludovvicus divina ordinante providentia Imperator Augustus. Cum petitionibus Servorum Dei iustis & rationabilibus divini cultus amore favemus, superni muneris donum nobis a Domino impertiri: Idcirco notum esse volumus omnibus fidelibus Sanctae Dei Ecclesiae, & nostris praesentibus scilicet & futuris. Quia Monasterium Sancti Galli, quod est situm in pago Durguovve, ubi venerabilis vir Gaubertus Abba praest, quod subjectum fuit Episcopatu Sanctae Ecclesiae Constantiae, ubi modo Wollseozus Episcopus praest, cum Monachis ibidem Domino militantibus, cum rebus & hominibus sibi subjecte & legaliter aspicientibus vel pertinentibus, sub nostra suscepimus defensione & immunitatis tuitione.

Praecipientes ergo jubemus, ut nullus iudex publicus, vel quislibet ex judiciaria potestate in Ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra ditionem Imperii nostri iuste & legaliter possidet; vel quae deinceps in iure ipsius sancti loci voluerit divina pietas augeri, ad causas audiendas vel freda exigenda, aut mansiones vel paratas faciendas, aut fidei iussores tollendos, aut homines ipsius Monasterii tam ingenuos quam & servos super terram ipsius commanentes irrationabiliter distringendos, nec ullas redibitiones, aut illicitas occasiones requirendas nostris & futuris temporibus ingredi auderet, vel ea, quae supra memorata sunt, penitus exigere praesumat: Sed liceat memorato Abbati suisque successoribus res praedicti Monasterii cum omnibus sibi subjectis & rebus & hominibus ad se iuste adspicientibus vel pertinentibus sub tuitionis atque immunitatis nostrae defensione, remota totius judiciariae potestatis inquietudine, quieto ordine possidere, & nostro fideliter parere Imperio: Quatenus ipsos Monachos, qui ibidem Deo famulari videntur, quiete consistentibus, pro nobis & conjuge proleque nostra atque stabilitate totius imperii a Deo nobis collati, ejusque clementissima miseratione per immensum conservandi jugiter Domini misericordiam exorare delectet.

Hanc itaque auctoritatem, ut plenior in Dei nomine habeat firmitatem, & a fidelibus sanctae Ecclesiae & nostris verius credatur, & diligentius conservetur de anulo nostro superterrimus sigillari.

Durandus Diaconus ad vicem Helisachar recognovi & subscripsi.

Data III. Nonas Junias. Anno Xpo propitio, quinto Imperii Hludovvici piissimi Augusti. Indictione xj.

Actum Aquisgrani palatio regio in Dei nomine feliciter. Amen.

C

Num.

Num. 2.

Gnadenbrief Kaiser Ludwigs V. vom Jahr 1335.

Nos Ludovicus Dei gracia Romanorum Imperator, semper Augustus. Tenore praesentium recognoscimus, & constare volumus universis. Quod Vener. Hermannus Abbas Monasterii Sancti Galli, Princeps noster dilectus, in nostrae Majestatis praesentia constitutus petivit instanter, & humiliter supplicavit, Quatenus eidem feoda sua Regalia, quae jure & privilegio dicti Monasterii sui a nobis, & sacro Imperio debebat recipere, & tenere, sibi conferre graciosius dignaremur. Cujus devotae petitioni & humili supplicationi sicut nostram decet clementiam benevolentius anuentes, Eidem feoda & Monasterii supradicti, quae de jure a nobis & sacro tenere debet Imperio, contulimus, & juxta morem sacri Imperii per Sceptum Imperiale, Osculum & Anulum ipsum investivimus & investimus praesentibus de eisdem: Receptis ab eo pro nobis nostrisque Successoribus in Romano Regno vel Imperio, debito fidelitatis & homagii Sacramento. Mandantes . . . Vassallis . . . Ministerialibus . . . Officiatis & aliis hominibus quibuscunque Mon. Sancti Galli supradicti: Quatenus Abbati praefato, sicut Domino suo, in omnibus quibus debent, obediant humiliter & intendant. Insuper omnia privilegia, jura, libertates, emunitates, concessiones & gratias praescripti Mon. Sancti Galli & Abbatibus ipsius, a Divis Romanorum Imperatoribus & Regibus, praedecessoribus nostris facta & factas; concessa & concessas, de liberalitate solita, de novo etiam concedimus, ratificamus, & praesentis scripti patrocinio ex certa scientia confirmamus. In cujus rei testimonium praesentes conscribi & nostrae majestatis sigillo jussimus communiri. Datum Nürenberg, feria sexta ante Reminiscere, Anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo quinto, Regni nostri vicesimo primo, Imperii vero octavo.

(Locus Sigilli)
Imp. pendentis.

Num. 3.

Burg- und Land-Rechts-Brief, durch welchen die Orte der Eydgenossenschaft, Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus, das Stift St. Gallen in ein ewig Bürger- und Land-Recht aufgenommen haben vom J. 1451.

Wir der Bürgermeister, die Râth und Burgere gemeinlich der Statt Zürich, thun kund öffentlich mit diesem Brief, allen den die in sehen oder hörend lesen, gegenwärtigen und künftigen Leuten, den es zu wissen nothdürftig; Nachdem und die Ehrwürdigen, Geistlichen, Herr Caspar Abt und der Convent gemeinlich des Gottshuß St. Gallen, Sant Benedikten-Ordens an Costanzer Bisthumb, dem heiligen Stul zu Rom zühörende, Unser gnädig lieb Herren, in irem gemainen Capitel oft und dieß gar eigentlich betrachtet hand, das sy und jr Gottshuß ohn Schirm der Weltlichen nie beliben noch bestan mögen, und wo jnen und irem Gottshuß Schirm und Trost allernützlichest ze suchen were, damit jr Gottshuß in Wirten, Eren und by sinen Rechtungen bliebe, und sy und ihr

ihr Nachkommen dem allmächtigen Gott und den würdigen Himmelfürsten St. Gallen und St. Othmar, darinne besser vollkommenlicher und andechtenlicher gedienen möchten, und nach gar mengen getrungenlichen und ernstlichen Rathe, so sy oft und dick in irem Capitel darumb gehebt, und ouch ander ir Fründen und Sünnern, und ouch aller der iren, die jnen und irem Gottshuß zugehören, Rates darinn gepflogen hand, und sy nit anders finden köntind, dann daß jnen und irem Gottshuß allernützlichest were Schirm und Trost zu suchen an Uns und an die Fürsichtigen, Wyssen, Schultzhais, Aman, Rät, Burger und Gemainden, Namlich Lucern, Schweiz und Glarus, Unser guten Fründen und getrüwen lieben Aidgnossen, als an die, die das Lob und Ere von dem allmächtigen ewigen Gott, und ouch der Welt erfolgt, daß Wir Unser Gottshüser und alle unsere Priesterschaft so redlichen schützend, handhabent und schirment, daß wir des gegen Gott und der Welt Lob und Ere, und Unser Gottshüser des Nutz haben.

Darumben mit wohlbedachtem Muthe und sonderlicher gründlicher Vorbetrachtung mit gutem Rate ir guten Fründen und Sünnern, und auch ir selbst und aller der iren, so ihrem Gottshuß hören, wer oder wie sie gehaissen syen, nyemand usgeschaiden, so habend sy für sy, ir Gottshuß und alle ir Nachkommen, und alle die iren, so irem Gottshuß zugehören oder künfftiglich yemer zuhören werden, niemand hindan gesundert und hindan gesetzt, und ihr Nachkommen, durch ir, ire Gottshuß, ire Nachkommen und aller der iren, und ir Nachkommen, als sy vorgelüthert sind, und hienach durch schaidenlicher underscheiden werden, und gemainlich des Landes Schirmung, Friedes, Ruwen, und Gnaden, Nuzes und Frommung willen, von Uns und den obgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz, und Glarus ain ewig Burgrecht und Landrecht an sich genommen, namlich mit ihr Statt Wil im Thurgöw, den Bestinen Yberg, und Roschach, der Gerechtigkeit der Burgsassen, und sunst mit allen andern Schlossen, Theleren, Landen und Lüten, so sy jeso hand oder füro gewinnen; Namlich zwischen dem Bodensee und dem Zürich-See, nütze usgenommen, dann was in Unser obgenannten Aidgnossen, Gerichten und Gebieten gelegen ist; Mit den Worten, Stucken, Puncten und Articlen, und sollich rechten gedingen, als hienach verscriben statt. Dem ist also.

Daß der obgenannt Unser Herr Abt Caspar zu St. Gallen, für sich, und semlich sin Stadt, Schloß, Theler, Land und Lüt, so im und sinem Forfaren hand geschworen, yes geschworen hand, für sich und alle ir Nachkommen liplich Aidt zu Gott und den Heiligen, semlich Burgrecht und Landrecht, mit Uns und den obgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, hinfür ewiglich zu halten, getrüwlich und ungevarlich, und das nimmermer uszugeben noch darvon zetreten umb kain Sach nimmer zefuchen noch zewerben, dweeder durch sich noch durch yemand anders von yretwegen, damit diß Burg- und Land-Recht abgethan, und davon getrenget werden möchte, in dhain Weiß, so yemand erdenken kan oder mag, ungevarlich: Desgleichen sollen alle die sinen, die im noch nit geschworen hand, und im hinfür schweren werden, Uns und den vorgenannten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, semlich Aid ouch schweren, on alle Widerred, und genzlich on alles Widersprechen, on gevedt:

Und so dick ein newwer Herr zu St. Gallen wirdet, derselbig Herr und alle die sinen, wie die vorbenembt sind, sollen dann zu Stund semlich Aid aber schweren und erneuweren, so dick and das beschicht on alle Widerred, Intrag, und genzlich on all gevede.

Item, und das der obgenannt Abt sin Convent und alle ir Nachkommen, mit der Stadt Wil und den Bestinen Yberg und Roschach, und ouch mit der Gerechtigkeit der Burgsassen, Uns und den dick genanten Unsern Aidgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, gehorsam, gewertig, und hilfflich sin sollen, so dick daß zu Schulden kompt, daß wir ir bedürfen, zu allen unsern Nöthen, inwendig den obgenannten Sewen, in ir selbst Costen, getrüwlich, und ungefarlich:

Item und daß die jren von Wil, Yberg und Roschach und die Gerechtigkeit der Burgfassen, und alle andere jr Stett und Schloß, die sy hinfüro gewinnend, inwendig den obgenannten Serwen und Kreyssen, Uns und der dick genannten Unser Eidtgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus ofne Hüser sin sollen, zu allen Unsern Nöthen, als dick und als viel daß zu Schulden kompt, doch on derselben Schlossen merklichen Schaden. Und ob Wir und die obgenannten Unser Eidtgenossen Lüt darin legen, und dardurch oder herwider schicken wurden, daß sy dann jren Pfening beschaidenlich zeren, und die Stätt und Schloß jnen hinwiderumb beschaidenen Kauf mit Essen und Trinken geben sollen, on Geverdt:

Item, und ob der obgenannt Unser Herr Abt, sin Convent, sin Gottshuß, und die sinen, oder sin Nachkommen, gemainlich oder sonderlich, mit jemandes Stöß hetten oder gewunind, die in diesem Landrecht und Burgrecht nit begriffen weren, und jr Widerthail Recht but uf Uns und die obgenannten Unser Eidtgnossen, solliche Rechte sollen sie ingan, und sich an sollichem Rechten genzlich benügen lassen, und kain anders suchen, und von dem Krieglaufen, wenn sy des von Uns und den vorgeannten Unsern Eidtgenossen ermant werden.

Item wann ouch sy oder jr Nachkommen und Gottshuß, Unser und der benannten, Unser Eidtgenossen Botten begehren, die soll man jnen nit versagen, doch in jrem Costen, und nidert den obgenannten Serwen und nit füro:

Item daß ouch der obgenannt Unser Herr der Abt von St. Gallen, sin Convent, und sin Gottshuß zu St. Gallen, und alle sin Nachkommen by jren Herrlichkeiten, Rechten, und Freyheiten, und die von Wil, Yberg und Roschach (by jren Gerechtigkeiten, Freyheiten, und friem Zug) und die Gottshuß Lüte ouch by jrem friem Zug bliben sollen on geverdt:

Und daß wir die obgenannten von Zürich und Unser Eidtgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, den vorgeannten Unsern Herren den Abt, sin Convent und jr Nachkommen, ouch die jren von Wil, Yberg und Roschach, und jr Nachkommen, Uns getrülich lassen sollen bevolchen sin, daß sy dabey blibind, und jnen in allen jren Sachen das best und wegst thun, als andern Unsern Burgern und Landluten, und als wir mit Unsern Burgern und Landluten harkommen sind on all geverdt.

Und in diesem Burgrecht und Landrecht hat der obgenant Unser Herr von St. Gallen in selbs vorbehept Unsern hailigen Vater dem Papt, und was die Geistlichkeit berüert, und ouch unsern gnedigsten Herrn den Röm. Kaiser und Künig, und was Er denen von Rechtswegen, ouch seiner Gelübd und Aid zu thun schuldig ist.

Und hierüber zu wahren offnen Urkhundt aller obgeschribner Ding, so habent wir die obgenannten von Zürich unser Statt Insigel, für Uns und die obgenannten Unser Eidtgnossen von Lucern, Schweiz und Glarus, als von jr Haissen und Bevelchs wegen, öffentlich gehenkt an diesen Brief, der geben ist Zinstags nach Unser Lieben Frowen Tag ze mitten Augusten, do man zalt von Christt gepurt vierzehnen hundert funfzig und ain Jahr.

Num. 4.

Land-Rechts-Brief Abt Ulrichs des VIII. von St. Gallen mit Schwyz und Glarus, wegen der Grafschaft Toggenburg, im Jahr 1469 errichtet.

Wir Ulrich, von Gottes Gnaden Abt des Gottshaus St. Gallen, das ohne Mittel dem heiligen Stuhl zu Rom zugehört, St. Benedictiner Ordens, im Costanzer Bistumb gelegen, und Wir der Decan und aller Convent gemeinlich desselben Gottshaus, bekennen und verjähnen öffentlich mit diesem Briefe, für uns und all Unser Nachkommen, die Wir hierzu vestiglich verbinden.

2) Als Wir dann die Graffschaft Toggenburg mit hohen und niederen Gerichten, mit Leut, mit Gut, und mit aller Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Gewaltsame und Zugehörd, von dem Edlen, Wolgebornen Junker Petermann von Naren, Freyen, unserm besondern lieben Herrn, an Uns und Unser vorgeandt Gottshaus in einem steten ewigen Kauf-Weise, nach Inhalt desselben Kauf-Briefs, mit Gunst und Verwilligung der Fürsichtigen, Ehrsamten und Weisen, unsern guten Fründten, Land-Anman, Rätthen und gemeiner Landleuten der zweyer Länder Schweiz und Glarus gebracht haben:

3) Und aber der obgenandt Junker Petermann von Naren, mit samt Junkern Hildprandten von Naren seel. Gedächtnuß, seinem Bruder, mit derselben Leuten, Städten, Landen, Gerichten, Thälern, und Gebieten, mit Namen der Stadt Liechtensteig, Iberg, dem Wildenhaus, St. Johanser-Thal, Thurtal, Reckerthal, Segen-Harzbuch, Hemberg, Nideren Ampt, Lütispurg und dem Freyen Ampt, und sonst mit allem dem, das in die Graffschaft Toggenburg gehöret, und gehöret soll, mit einem ewigen, geschwornen Land-Recht den vorgeandten Unsern guten Freunden von Schweiz und Glarus verwandt und verbunden gewesen, und annoch seyn sollen;

4) Und aber nun die Graffschaft Toggenburg mit den vorgeandten Landen, Leuten, Schloßsen und Städten, zu unsern Händen kommen ist, so haben Wir und unser ewig Nachkommen, mit der vorgeandten Graffschaft Toggenburg, und allen den Leuten, so darinn sitzen und darzu gehören, als sie hiervor geläutert sind, von neuwen ein ewig Land-Recht aufgenommen, und empfangen, nemmend und empfangend das an uns, in Kraft diß Briefs, mit allen Stücken, Punkten, Artizlen und rechten Bedingen, als die hernach geschriben stahnd, dem ist also.

5) Item des ersten: Daß Wir Abt Ulrich, Pfleger und Convent und unser ewig Nachkommen, mit der vorgeandten Graffschaft Toggenburg, Landen und Leuten, wie die obgeschriben stahnd, und jeglichen insonders, es seyen eigen Leut, Vogt-Leut, Gottshaus-Leut, oder wie die Namen habend, mit guten Treuwen solich Land-Recht mit den vorgeandten von Schweiz und Glarus nun hinfüro halten und das nimmermehr aufgeben, noch verabernwandeln sollen noch wollen, weder durch Uns selbst noch jemand anders von unsertwegen, damit diß Land-Recht abgethan und davon getreten möcht werden, in kein Weise, so jemand erdenken kann oder mag, und sonst kein Burgrecht, Landrecht noch Schirm gegen niemand an uns nehmen, ungefährlich.

6) Wir obgenandt Abt Ulrich, Pfleger und Convent, und unser Ewig Nachkommen, sollen und wollen sich mit den obgenandten Leuten, Schloßsen, Städten, Ländern, Thälern, Gerichten und Gebieten in der obgenandten Graffschaft Toggenburg gessen und gelegen, den obgenandten von Schweiz und Glarus, und ihren Ewigen Nachkommen zu und in allen Rätthen und Sachen, in Kriegsläufen, offen, gehorsamb, hilfflich und gewärtig seyn, wie sie des nothdürftig sind, und des von ihnen ermahnt werden, in solcher Maß, als ob ein jeglich Sach unser eigen wäre, und sollen das thun in unser selbst Kosten.

7) Desgleichen ob uns von der obgenandten Graffschaft Toggenburg, Krieg und Noth anginge, und Wir deren von Schweiz und Glarus Hülff nothdürftig wurden, so sollen sie uns zu Hülff kommen und zu uns ziehen, in ihrem Kosten, und darzu sollen und wollen wir beiden Ländern Schweiz und Glarus gemeinlich und sonderlich ihren Rug und Ehre fördern, auch ihren Schaden wenden mit ganzen guten Treuen ohne alle Gefährde.

8) Item es sollen auch die obgenandten von Schweiz und Glarus, und Ewig Nachkommen, Uns Abt Ulrichen, unsern Convent und unser Gottshaus und unser Ewig Nachkommen, gegen den vorgeandten Leuten in der Graffschaft Toggenburg beholfen und berathen seyn in unseren Kosten, daß sie uns gehorsam und gewärtig zimlich und billiger Dingen und Gerechtigkeiten nit vor seyn.

9) Wir obgenandter Abt Ulrich, Decan und Convent und unser Ewig Nachkommen, sollen noch wollen, die genandte Graffschaft Toggenburg, weder an Städten, Schlossen, Landen, Leuten, Thälern, Gerichten, Zwingen und Bännen nimmermehr von dem gedachten unserm Gottshaus verkaufen, versetzen auch nicht verabwandeln, weder mit Burgrechten, Landrechten, noch Vereinungen, in kein Weis, ohn der obgenannten von Schweiz und Glarus Gunst, Wissen und Willen.

10) Wäre auch, daß die obgenannten von Schweiz und von Glarus mit ihrem Volk oder mit ihren Helfern zu uns setzen oder zu uns ziehen wolten in ihren Sachen, das sollen sie in ihrem Kosten thun, und sollen auch Wir und die unsern ihnen Kauf um ihren bescheidenen Pfennig geben, doch daß sie unser und der unsern darin schonen, und kein ungewöhnlich Wüstung noch Schaden darinnen thun sollen ungefährlich:

11) Wäre auch, daß uns zu Unserem, oder die von Schweiz und von Glarus an ihrem Theil, an welchem Theil das wäre, von jemand solch Sachen angiengen, davon Krieg auferstünde, was dann Leut, Stadt, Schloß, Befestigen, Land oder Thäler in denselben Kriegen von uns beiden Theilen, gewonnen, erobert, und erhebt werdend, da deren von Schweiz und Glarus Panner beyde, oder eins besonder darbey während, dasselbe alles, so also gewonnen wurde, sollte denen von Schweiz und von Glarus folgen und bleiben.

12) Wäre aber, daß wir Stadt, Schloß, Länder oder Thäler gewonnen, oder Gefangene fiengen, da ihr Panner nit darbey während, die sollen uns unsern Gottshaus und Nachkommen bleiben, von denen von Schweiz und Glarus unbekümmert.

13) Es ist auch beredt, daß von wederem Theil niemand den andern verhaften noch verbieten soll, dann den rechten Schuldner oder Bürgen, der ihm gelobt oder verheissen hat, ohn Gefährde.

14) Es soll auch auf wederem Theil niemand den andern umb kein weltlich Sach, auf kein fremd Gericht, geistlich noch weltlich, nit laden noch treiben, sondern jedermann soll von dem andern Recht suchen und nemmen in den Städten und in den Gerichten, da die Ansprächigen sitzen und hingehören, und soll man auch da den Kläger ohnverzogenlich und bescheidenlich richten, beschehe das nit, und das kundlich wurde, so mag dann der Kläger sein Recht wol fürbaß suchen, als ihm füglich ist. Aber jedermann mag umb sein Zins und Zehenden mit allen Sachen werben, als bisher gewöhnlich gewesen ist, ungefährlich.

15) So ist dann aber lauter hierin beredt, wie die Herrschaft von Oesterreich die von Schweiz und Glarus nun oder hinnach Fridesatz oder Richtungen aufnehmend oder machend, in denselben Fridesätzen und Richtungen sollen wir mit den obgenannten Landen und Leuten in der Graffschaft Toggenburg gehorsam seyn.

16) Auch haben wir uns in diesem Landrecht vorbehalten, daß wir mit den vorgeordneten von Schweiz und Glarus Steuern und Bräuchen nützlich solten zu schaffen haben ohn Gefährde.

17) Es soll auch jedwederem Theil auf beiden Seiten dem anderen Kosten und allerley Käuf von uns zu lassen gahn, noch seiner Nothdurft, und das um kein Sach abschlagen, ohn Gefährde.

18) Wir und unser Nachkommen sollen auch in den obgenannten Städten, Schlossen, Landen und Thälern kein neuen Zoll auf die obgenannt von Schweiz und Glarus, noch auf die Ihren setzen, ohn alle Widerred ohngefährde.

19) Wäre auch daß wir oder unser Nachkommen mit der obgenannten unser Graffschaft Toggenburg gemeinlich, oder jedem Gericht besonders in der Graffschaft Toggenburg, oder mit jemand auswendig der Graffschaft Toggenburg von ihrentwegen Mißhellung oder Stöß gewonnen, oder sie mit uns, darum sollen und wollen wir uns Rechts von ihn benützen lassen, vor Amman und Rath beyder Länder Schweiz und Glarus, oder von jedem Land besonders, und das so also gesprochen wird wollen wir treulich halten ohn Widerred.

20) Wir haben uns auch, und unserm Gottshaus in diesem Landrecht unser Herrlichkeit, Gewaltsame und Weltlichkeit der Grafschaft Toggenburg, der hohen und niedern Gerichten, Zehenden, Zinsen, Steuern, Diensten, Fällten, Fastnacht-Häuser, Bussen, Frästen, und sonstall andere Gerechtigkeiten und Freyheiten, auch den Leuten in der vorgeordneten Grafschaft gesehen, ihre Gerechtigkeiten und Freyheiten, wie sie dann vormal von der Herrschaft Toggenburg, und von Naren, mit Briefen und Sieglen gefreyet und begabet sind, vorbehalten.

21) Und also haben wir obgenant Abt Ulrich, und mit uns die vorgenannte Leut, gelobt und geschworen einen gelehrten Eid zu Gott und den Heiligen, für uns und unser ewig Nachkommen, das alles, so hievor und nach in diesem Brief geschrieben steht, getreulich, wahr, vest, und stäht zu halten, dem nachzugehen und genug zu thun.

22) Wir obgenant Abt Ulrich, Pfleger und Convent, und die Leut gemeinlich in der vorgeordneten Grafschaft Toggenburg gesehen, so von Manns Nahmen vierzechen Jahr alt und älter sind, und alle unser Nachkommen sollen auch fürbasshin je zu fünf oder zu zehen Jahren ungefährlich, und auch so dick ein neuer Herr Abt oder Pfleger ansieht, sollich Eid und Brief schweren und erneuieren, und mit unser Eiden bevestnen, wann das von den genanten von Schweiz und Glarus, an uns beyd Theil zu thun erforderet wird, oder so sie das nuß und nothdürftig zu seyn beduncket, ohn Widerred, also daß beyder Theilen Eide mit einander zugangend und geschehen solle.

23) Ferners ist beredt, daß die obgenannten von Schweiz und Glarus, und ihr Ewig Nachkommen, Uns obgenannten Abt Ulrichen und unser ewig Nachkommen, und die obgenante Leut in der Grafschaft Toggenburg gesehen und ihr ewig Nachkommen solch Brief und Landrecht mit Eiden zu erneuieren, und zu bevestnen vermahnind, und ein Theil sich darinn sperren, und das nicht thun wollte, nichts desto minder, so soll der andere Theil sollich Brief und Landrecht in massen und obstahet, mit Eiden erneuieren und bevestnen, und den andern ungehorsamen Theil helfen gehorsam machen.

24) Es ist auch füröhin beredt, ob Wir obgenanter Abt Ulrich, der Convent, und unser Ewig Nachkommen einest in künftigen Zeiten von unsers ehgenanten Gottshaus wegen selbs Krieg hätten oder gewonnen, und also der vorgeordneten Leuten in der Grafschaft Toggenburg nothdürftig wurden, und sollich Krieg und Sachen die ehgemelte von Schweiz und von Glarus nicht antreffen noch berührten, so sollen sie uns beholfen und berathen seyn, und unser Eid in deme und in allen andern Sachen vorgehen, doch diesem Land-Recht in allen vor und nachgeschribnen Stücken, Puncten und Articlen ganz ohne Schaden ohngefährde.

25) Und insonderheit so ist zu merken, daß in diesem Landrecht dem Heiligen Römischen Reich, und sonst jedermäniglichen, sie seyen Geist-oder Weltlich, sein Recht und Gerechtigkeit vorbehalten seyn sollen, getreulich und ungefährlich.

26) Und des zu wahren Urkunde, so haben Wir obgenannter Abt und Convent, unser abteylich und gemeines Convent-Insiel zu Zeugniß aller vorgeschriebenen Dinge, lassen hängen an diesen Brief; der geben ist am Mitwochen vor St. Jörgen des H. Ritters Tag, im Jahr als man zahlt von Christi Geburt 1469 Jahre.

Num. 5.

Lehenbrief Kayser Friederichs für den Fürst Abbt Gotthardt über die Regalien, Lehen, und Weltlichkeiten des Gottshauses St. Gallen vom Jahr 1491.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ic. Kunig, Herzog zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kärndten, und

zu Crain : Herr auf der windischen March und zu Portenau : Grafe zu Habsburg, zu Tyrol, zu Pfirt und zu Ryburg : Marggrave zu Burgau, und Landgrave im Elßaß, Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und tun kund allermeniglich. Wiewol wir aus angeborner gütte und keyserlicher miltigkeit geneigt sein allen und yeglichen unsern und des heiligen Reichs Underthanen und getreuen unser Keyserlich Gnad mitzutheilen so ist doch Unser Keyserlich Gemüt mer begirlich gegen denen, die uns und dem heiligen Reiche, als die nechsten Gelieber die Purde und Sorgfeligkeit desselben, mit stetten getreuen Dinsten helfen tragen.

Wann uns nu der Erwirbig unser und des Reichs Fürst und lieber Underthiger, Gotthard Abte des Gogghauses zu sannd Gallen durch sein Erber Pottschaft hat fürbringen lassen, wie Er merklicher Ursachen halben verhindert werde, sich diser Zeit an unsern Keyserlichen Hofe zu fügen, sein und seines Gogghauses Regalia, Lehen und Weltlichkeit Persönlichen von uns als Römischen Keyser, in massen Er zu tünd schuldig und willig were, zu empfangen, und uns darauf diemütiglichen angeruffen und gebetten, das wir Ime dieselben sein, und seines Gogghauses Regalia, Lehen und Weltlichkeit, mit sampt der Graffschaft Togkenburg, auch dem Hofe und Weiler Kriessern und Anwoyle, und allen und yeglichen ihren Mannschaften, Herrlichkeiten, geistlichen und weltlichen Lehenschaften, Hohen und Nidern Gerichten, Landgerichten, Zöllen, Gleitten, Gredhewsern, Freyungen, Tzfern, Bogtheyen, Leuten, Zehenden, Zinsen, Nützen, Gülten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, nichts ausgenommen noch hindangesezt, so von uns und dem heiligen Reiche zu lehen rüren, und weilend sein vorfordern Abte von uns und dem Reiche zu lehen ingehapt, und verüblich herbracht und besessen haben zu lehen zu verleihen. Und Ime und das genannt sein Gogghaus mit sampt seinen Leuten und Güttern in unsern und des heiligen Reichs, sunder Gnad, Verspruch, Schutz und Schirm zu nemen gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen sölich des genannten Abts Gottharts diemütig zimlich bete, auch die getreuen annehmen und willigen Dinst, so sein vorfordern weilend unsern vorfaren uns und dem heiligen Reiche in menigfeltig weise getan haben, und er hinfür zu tünd sich willig erberwt.

Und darumb mit wolbedachtem Ruote, guotem Räte und rechter wissen demselben Abbt Gottharten zu sannd Gallen alle und yeglich, sein und des gemelten seines Gogghauses Regalia Lehen und Weltlichkeit, mit sampt der vorberürten Graffschaft Togkenburg, dem Hofe und Weiler Kriessern, und Anwoyle, und allen und yeglichen Iren Mannschaften, Herrlichkeiten, geistlichen und weltlichen Lehenschaften, Hohen und Nidern Gerichten, Landgerichten, Zöllen, Gleitten, Gredhewsern, Freyungen, Tzfern, Bogtheyen, Leuten, Zehenden, Zinsen, Nützen, Gülten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, nichts ausgenommen noch hindan gesezt, wie danne die von seinen vorfordern Abben zu sannd Gallen auf Ime kumen sein und Ime und demselben seinem Gogghaus rechtlichen zugehören, zu lehen gnediglich verlihen, was wir Im von rechts und billichkeit wegen daran verleyhen süllen und müßen.

Auch Ime und dasselb sein Gogghaus mit allen seinen Leuten, Güttern und Zugehörungen in unsern und des heiligen Reichs sunder Gnad, Verspruch, Schutz und Schirm genomen und empfangen. Leyhen Ime die gemelte Regalia und Lehen, nemen und empfangen Ime und sein Gogghaus mit sampt seinen Leuten, Güttern und Zugehörungen also in unser und des Reichs sunder Gnad, Verspruch, Schutz und Schirm, alles von Römischer Kayserlicher Macht = vollkumenheit, wissentlich in Crafft diß Briefs, Dieselben Regalia und Lehen nu fürbasshin von uns und dem heiligen Reiche in Lehensweise innzuhaben, zu besigen, nützen und zu niessen, in allermassen die sein vorfordern Abbe bis auf Ime gehapt, besessen, herbracht und genossen, Dazzu auch alle und yeglich Gnad und Freyheit haben und zu gebrauchen, die ander so in unser und des Reichs sunder Gnad, Verspruch, Schutz, und Schirm seyn, haben und gebrauchen von Recht oder Gewohnheit von allermänniglich

unverhindert: Doch uns und dem Reiche an unser Oberkeit, und sunst meniglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffenlich und unschädlich.

Der vorgemelt Abbt Gotthart zu samnd Gallen soll auch darauf zwischen Dat. diß Briefs und Beyhenachten schriftkünftig, dem Ehrwürdigen Casparn Bischofen zu Basel, unserm Fürsten und lieben Andechtigen, an unser stat und in unserm Namen von solicher Regalia und Lehen wegen gewondlich Glübd und Eide tun uns und dem Reiche davon getreu, gehorsam und gewertig zu seyn, zu dienen und zu thund als sich von einem Lehensmann und Fürsten des Reichs zu thund gebüret ungeverlich.

Und gebieten darauf allen und yeglichen des obgenannten Goghhauses zu samnd Gallen Mannen und Unterthanen in welchem Staate oder Wesen die sein, ernstlich und vestiflich mit diesem Brief, das Sy dem obgenannten Abbt Gottharten in allen und yeglichen weltlichen sachen und geschefen, sein und seines Goghhauses Regalia, Lehen, Gericht und Herrlichkeit berührende, als Frem rechten Herren on irrung und widerred gehorsam und gewertig sein, Auch fürtter andern unsern und des Reichs Unterthanen und getreuen, daß Sy den vorberührten Abbt Gottharten zu samnd Gallen an dieser unser Keyserlichen verleyhung der gemelten Regalien, Lehen und Weltlichkeit, Auch Gnaden, Freyheiten Schutz und Schirm nit irren noch verhindern, sunder Ine der, als obsteet, gerühlich gebrauchten, genießten und genzlich dabey beleiben lassen, und hinwieder nit tuon, noch yemands zutund gestatten in dheim Weise, als lieb einem yeglichen sey unser und des Reichs swere Ungnad, und dargu ein Pöne, nemlich Sechzig Mark löst igs Goldes zu vermenben, die ein yeder so oft Er freventlich hiewider thäte, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben teil dem obbestimpten Abbt Gottharten zu samnd Gallen unablässlich zubezalen verfallen sein soll.

Mit Urkund diß Briefs besigelt mit unserm Keyserlichen Majestat anhangendem Insiegel.

Geben zu Lynng am Sechzehenden Tag des Monats Augusti. Nach Cristi Geburd vierzehenhundert und im Ein und Newnzigsten, Unser Reiche des Römischen im Zwey und fünfzigsten, des Keyserthums im vierzigsten, und des Hungrischen in Drey und dreyßigsten Jaren

Ad mandatum Domini

Imperatoris proprium.

Rra.

Sixtus Oelhafen.

(Locus Sigilli
Imperatorii pendentis.)

Num. 6.

Lehnbrief über die Regalien und Weltlichkeiten für den Fürsten und Abten Beda zu St. Gallen vom Jahr 1791.

Wir Leopold der zweite von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc.

Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund allermänniglich, daß Uns der Ehrwürdige Unser und des Reichs Fürst und lieber Andächtiger, Beda, Abt des Gotteshauses St. Gallen, durch Seiner Andacht abgeordneten Gewalt- und Befehlshabern, den Carl Müller von Friedberg,

Berg, Fürstlich St. Gallenschen Geheimen Conferenz-Rath, des heiligen Römischen Reichs und des Königlich Sardinischen St. Moriz und Lazarus Ordens Rittern, demüthiglich anrufen, und bitten lassen, daß Wir Ihm sein und desselben seines Gotteshauses Regalia, Lehen und Weltlichkeit, mit samt der Graffschaft Toggenburg, auch dem Hofe, und Weylern, Kriesern Helffenschwil und Anwil, und allen und jeglichen ihren Mannschaften, Herrlichkeiten, geist- und weltlichen Lehnenschaften, hohen und niederen Gerichten, mit samt dem Vann darüber, Landgericht, Fischenzen, Wildbannen, Zöllen, Glaiten, Gerathhäusern, Freyungen, Taffern, Vogteyen, Leuten, Zehenden, Zinsen, Rugen, Gülten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, nichts ausgenommen noch hindangesezt, so von Uns und dem heiligen Reiche zu Lehen rühren, und weyland seine Vorfahren, und noch jüngsthin unterm neunzehenden Dezember siebenzehnhundert sieben und sechzig von Weiland Unsers Herrn Bruders, und nächsten Vorfahrers am Reiche Kaisers Joseph des zweiten Majestät, Er, Beda, Abt und Fürst zu St. Gallen, zu Lehen empfangen, und ingehabt, ihm aber nunmehr von Uns, als jetzt regierendem Römischen Kaiser, wiederum zu ersuchen, und zu empfangen gebührte, zu Lehen zu verleihen, und ihn, und das sogenannt sein Gotteshaus, mit samt seinen Leuten und Gütern, in Unsere und des heiligen Reiches besondere Gnade, Verspruch, Schutz, und Schirm zu nehmen, gnädiglich geruheten.

Das haben Wir angesehen solche seine demüthig-ziemliche Bitte, auch die getreuen, angenehmen, und willigen Dienste, so seine Vorfahrere weiland Unsern Vorfahren und dem heiligen Reiche in mannigfaltige Wege gethan haben, und Er hinführo Uns und dem heiligen Reiche zu thun, sich willig erbeut;

Und darum mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rathe, und rechtem Wissen, demselben, Unserm und des Reichs Fürsten, Abte Bedae zu St. Gallen alle und jegliche sein- und des gemelten seines Gotteshauses Lehen, und Weltlichkeit, mit samt der obberührten Graffschaft Toggenburg, auch den Hof und Weiler, Kriesern, Helffenschwil, und Anwil, und allen und jeglichen ihren Mannschaften, Herrlichkeiten, geistlichen und Weltlichen Lehnenschaften, hohen und niederen Gerichten, mit samt dem Vann darüber, Landgerichten, Fischenzen, und Wildbannen, Zöllen, Glaiten, Gerathhäusern, Freyungen, Taffern, Vogteyen, Leuten, Zehenden, Zinsen, Rugen, Gülten, Gerechtigkeiten, und Zugehörungen, nichts ausgenommen, noch hindangesezt, wie dann die von seinen Vorfahren, Aebten zu St. Gallen auf ihn gekommen seyen, und ihm und demselben seinem Gottes Hause rechtlichen zugehören, gnädiglich verliehen; Leihen ihm auch die gemelte Regalia und Lehen, was Wir ihm von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleihen haben; Nehmen und empfangen ihn und sein Gotteshaus samt seinen Leuten, Gütern und Zugehörungen, auch also in Unsere und des Reichs besondere Gnade, Verspruch, Schutz, und Schirm, alles von Römisch-Keyserlicher Macht-Vollkommenheit, wissentlich in Kraft dieses Briefes, also daß Er dieselben Regalien und Lehen nun fürbashin von Uns und dem heiligen Reiche in Lehenweise innenhaben, besigen, nutzen und niesen, in allermaßen, wie seine Vorfahren, Aebte, bis auf ihn gehabt, besessen, hergebracht, und genoßen, darzu Er auch und sein Gotteshaus, und ihre zugehörige Leute und Güter in Unserm und des heiligen Reichs sondern Verspruch, Schutz, und Schirm seyn, alle und jegliche Gnad Freyheiten haben und gebrauchen sollen, und mögen, wie andere, so in Unserm und des Reichs sonderbarem Verspruch, Schutz, und Schirm sind, haben und gebrauchen, von Recht oder Gewohnheit, von allermänniglich unverhindert; doch Uns und dem heiligen Reiche an Unserer Obrigkeit unvergriffen, und unschädlich.

Der vorgenannte Abt Beda zu St. Gallen, hat Uns auch darauf durch obgenannten seinen abgeordneten Gewalt-und Befehlshaber, in Kraft des schriftlichen Gewalts Uns deshalb von ihm fürgebracht, gewöhnlich Gelübde und Eid gethan, Uns und dem heiligen Reiche darvon getreu, gehorsam

horsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich von einem Lehnmanne, und Fürsten des heiligen Reichs zu thun gebühret, ohngefährlich.

Und gebieten darauf allen und jeglichen des obgenannten Gotteshauses St. Gallen Mannern und Unterthanen, in welchem Stande, oder Weesen die sind, ernstlich und vestiglich mit diesem Briefe, daß sie dem obgenannten Abte Bedae, in allen und jeglichen weltlichen Sachen, und Geschäften, sein und seines Gotteshauses Regalia, Lehnspflicht, Herrlichkeit und Pfandschaft berührend, als ihrem rechten Herrn, ohne Irrung und Widerrede gehorsam und gewärtig seyn, auch fürter andern Unsern, und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, daß sie den vorberührten Abt, Bedam, zu St. Gallen, an dieser Unserer Kaiserlichen Verleihung und obgemelten Regalien, Lehen und Weltlichkeit, auch Gnaden, Freyheiten, Schutz und Schirm, nicht irren, noch hindern, sondern ihn der, als obsteht, geruhiglich gebrauchen, genießen, und gänzlich darbey bleiben lassen, auch hierwider nichts thun, noch das jemand andern zu thun gestatten, in keine Weise, als lieb einem jeglichen seye, Unsere und des Reichs schwere Ungnade, und Strafe und darzu eine Poen, nämlich Einhundert Mark löthiges Golds, zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Unthalb in Unsere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil vielgedachten Abte Bedae zu St. Gallen ohnnachlässlich zu bezahlen, verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieses Briefs 2c. Wien den 27ten November 1791.

Num. 7.

Schreiben Kaisers Ferdinand III. an die 13 Orte der Eidgenossenschaft vom Jahr 1656.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Röm. Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

Gestrenge, Beste, und Ehrsamme, Liebe Getreue. Wir mögen euch nicht bergen, wie daß Uns vorkommen, was massen Abbt, und Gottshaus zu St. Gallen in Ihren von Uns, und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen habenden Regalien, Jurisdiction, Recht und Gerechtigkeiten neuerlichen Dingen von etlichen der Reformirten Religion zugethanen Orthen angefochten, und unter eine fremde Judicatur gezogen werden wolle.

Wann nun aber solches dem Herkommen zuwider, auch Uns von tragenden Kayserlichem Ampts halber gebührt, gedachten Abbt bey seinen Reichs-Lehen, Recht und Gerechtigkeiten zu schützen und handhaben.

Als ersuchen Wir hiemit euch insgesambt gnädigst, ihr wollet dergleichen Eingriff, und Neuerungen abwenden, den Abbt bey seinen Regalien, Recht und Gerechtigkeiten, wie bishero unangefochten verbleiben lassen, auch selbst wider alle Neuerungen schützen, und handhaben, das gereicht Uns von Euch zu gnädigstem Gefallen. Und Wir seynd Euch mit Kayserlichen Gnaden gewogen.

Geben in Unser Stadt Wienn den 2ten Augulli, sechszehnhundert, sechs und fünfzig, Unserer Reich, des Römischen im zwanzigsten, der Hungarischen im ein-und dreyßigsten, und des Böheimischen im neun-und zwanzigsten.

Ferdinand.

Justus Freyherr von Gebhard.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium.
Reinhard Schröder.

Denen Gestrengen, Besten, und Ehrsammen, Unsern Lieben,
Getreuen N. Gemeiner Eydgnoßschaft aller dreyzehen
Orth in Schweiz.

Kaiserliches Mahnungs-Schreiben an die Cantone Zürich und Bern vom 22.
Sept. 1708.

Joseph von Gottes Gnaden, cc. cc.

In der zuversichtlichen Hofnung, daß die von einigen Jahren her zwischen des Abbtens zu St. Gallen Andacht und dessen Toggenburgischen Unterthanen obschwebende Streitigkeiten durch Euere, und anderer Fried- und Billigkeit liebenden Cantonen Interposition schieblich würden beygelegt werden, haben Wir darum bis anhero wenigere Sorgfalt verspühren lassen, als Uns sonst wegen des Heil. Reichs darunter verstreuter Gerechtsamen, und Befugnissen obgelegen wäre; Nachdem Wir aber vernehmen müssen, daß diese Mißhellichkeiten je länger je mehr ein gefährliches Aussehen gewinnen, und bereits dahin angewachsen, daß die Unterthanen gegen ihren Herrn fast allen Respect und Gehorsam verliehren, ja so gar die ihm ohnstreitig gebührende hohe Obrigkeit mit eigenmächtiger Anstellung independenter so Criminal-als Civilgerichte völlig umkehren und vernichten wollen; So würde Uns bey dem H. Reich unverantwortlich seyn, diesem Unwesen mit gleicher Indifferenz länger zuzusehen, indeme bekandt, und von keinem in Streit gezogen werden kann, daß die Graffschaft Toggenburg ein uraltes Reichslehen und die Abbtte von St. Gallen von unerdenklichen Zeiten her darmit von Unsern Vorfahreren Röm. Kaysern und Uns sowohl vor als nach dem westphälischen Frieden bis auf heutigen Tag ohne einige Interruption belehnet, Ihme auch die Jurisdiction und Hohe Obrigkeit von Reichswegen verlyhen, und folglich Wir, und das Röm. Reich den Abbtten als Unsern Lehensmann darbey zu schirmen schuldig und verbunden seynd. Es will zwar verlauten, als ob die Widerseßlichkeit besagter Unterthanen fürnehmlich daher rühren solle, daß sie vermeinen darinn bey andern Hülff und Schutz zu finden; Wir aber können Uns nicht einbilden, daß bey einem oder anderem Eydnossischen Orth, oder deren Vorsteheren die Unbilligkeit so weit Platz greifen solle, daß, da man von Seiten des Reichs denselben alles, was in dem westphälischen Frieden ihnen beflätiget worden, gern gegönnet und lasset, Sie mittelst Fovirung sothaner Widerseßlichkeit demselben seine Rechte ferner zu kränken, und zu entziehen gemeint seyen: Begehren derowegen auch noch zur Zeit anders nichts, als daß zu Beylegung obberührter Irrungen und Mißverständnuß ferner gütliche Mittel zur Hand genommen werden. Und gleichwie Wir zu dem Ende Unserem in der Schweiz subsistirenden Botschaftern, dem von Trautmansdorf gnädigste Commission aufgetragen; Also wird Uns auch zu Gefallen gereichen, wann Ihr, wie auch andere, Euere Officia dahin vorzukehren Euch angelegen seyn lassen wollet, damit diese weit ausschende Differenzien durch gütliche Weege der Billigkeit nach, und ohne des Heiligen Reichs Nachtheil gehoben, mithin schädliche Weiterungen verhütet werden mögen.

Wir thun Uns dessen zu Euch desto gewisser versehen, als Wir, da wider besseres Verhoffen die Unterthanen widerrechtlichen Beyfall finden solten, die Sach an das Reich gelangen zu lassen, und mit demselben zu Bewahr- und Handhabung seiner Rechten erlaubte Mittel zu ergreifen nicht entübriget seyn könnten. Und verbleiben in solcher Zuversicht Euch mit cc. cc.
Wien den 22ten September 1708.

Num. 9.

Kaiserliches Dehortatorium an die Cantone Zürich und Bern vom 24. März 1710.

Joseph 2c. 2c.

Ohngeachtet, daß die zu schieblicher Beylegung der Toggenburger Mißhelligkeiten allerseits beliebte, und angefangene Mediation zu unserem besondern Leydwesen (Wir stellen dahin, durch wessen Schuld,) unzeitig unterbrochen worden, so hat Uns dennoch die von Ewerer, und denen (Bern) und Baslischer Mediations-Gesanten nicht allein denen Catholischen Mit-Mediatoren den 31. Octobris, sondern auch unserem Botschafter dem (tit.) Grafen von Trautmannsdorf den 2. Novembris jüngsthin beschene Erklärung in der zuversichtlichen Hofnung gelassen, daß man ermelte Mißverständnisse annoch, wie Wir es verlangt hatten, in Freundlichkeit zuheben, beßsen seyn würden.

Uns befrembdet dannenhero nicht wenig das erschollene Gerücht, ob solte von Euch, und dem Orth (Bern) ein Schluß gemacht worden seyn, wodurch die Toggenburgische Unterthanen sich unter Versicherung Ewerer und anderer Hilf, sowohl der Toggenburger Schösser, wann sie es ihnen dienlich zu seyn erachteten, zu bemächtigen, als auch unter sich zusammen zu kommen, und mit Ausschließung des gefürsteten Abben in Politischen, auch Civil- und Criminal-Sachen neue Gesetze, und Ordnungen, mithin eine ganz neue Regierung aufzurichten, angereizet worden, nicht anderst als wann Unsere und des Reichs Gerechtsame auf gedachte Grafschaft völlig erloschen, oder nicht werth wären, daß darüber von Euch die geringste Reflexion oder Sicht genommen werde. Welches wie es mit obgedachtem unserem Botschaftern beschene Anzeige, und anderweiter mehrmahlen widerholenden Versicherungen, daß ihr annoch ganz begierig seyet diese Streitsach zum billichen Austrag zubefördern, gar nicht übereinkommt; Also wollen Wir Uns zwar annoch zu Ewerer Vernunft- und Gemüths-Billigkeit eines besseren gnädigst versehen, anbey aber auch der Sachen Wichtigkeit halber Euch nicht verhalten, daß wosern Ihr dergleichen ohnverantwortlichen Extremitäten die Hand bieten solltet, Wir uns gemüßiget befinden werden, von Kayserl. allerhöchsten Amtswegen Unsere und des Reichs wohlhergebrachte und bis dahero durch die ohnunterbrochne mit Ewerem und Ewerer Vorfahrer Wissen und Willen continuirte Lehennutungen und Investituren von Fäll zu Fäll bestätigte Gerechtsame alles Ernsts zu vertheidigen, und nicht allein diejenige Vortheil, so einem, oder anderem von Eueren Cantonen bißanhero auf des Reichs Boden sowohl als in unseren Oesterreichischen Landen verstattet seynd, einzuziehen, sonder auch sonst auf alle andere thunliche Weiß Uns des Abben, als eines Reichs-Stands und Vasallen gegen solche gewaltthätige unzimliche Unterdrückung von Reichs- und Rechtswegen kräftigst anzunehmen, worunter wir uns des gesambten Reichs Bestandes, an welches wir es auch auf den Erforderungsfall gelangen zu lassen nicht ermangeln werden, umb so mehr gesichert halten, als es Uns zu Handhabung seiner Rechten durch die Kayserl. Wahlcapitulation verbunden, und Euer Verfahren, da es sich obgedachter massen verificeiren solte, nicht anderst dann für einen ohngeziemenden Eingriff und Verachtung wird ausdeuten können, die Verantwortung der daraus entstehenden üblen Folge alsdann denenjenigen billich heimlassend, welche dargu vorsätzlicher Weiß Anlaß gegeben haben. Worzu Ihr es aber hoffentlich nicht kommen lassen, sonder vielmehr, wie Wir es dann auch hiermit nochmahlen an Euch wohlmeynend und gänzlich gesinnen in den Schranken ohnpartheylicher Mediatoren verbleiben, und Euer Officia dahin anwenden, Euch auch mit obgedachtem unserem Botschaftern, der zu solchem Ende alles erspriessliche mit bejzutragen von uns gnädigst befehlt ist, vertraulich vernehmen werdet, auf daß gedachte Streitsach gesambter Hand der Billigkeit nach, und ohne Unser, und des Heil. Römischen Reichs Nachtheil

theil in der Güte fürderlich abgethan, sofort die Ruhe, und Einigkeit in der Graffschaft Toggenburg allerdings hergestellt werden möge, in solcher gnädiglicher Zuversicht verbleiben Wir Euch mit 2c.

Wien den 24. Martii 1710.

Num. 10.

Kayserliches Abmahnungs-Schreiben an die Cantone Zürich und Bern, die in Toggenburg und anderwärts erweckte Unruhen und unternommene Thätlichkeiten betreffend d. d. Preßburg den 21. Junii 1712.

Carl der Sechste 2c. 2c.

So sehr Wir uns seither der aus göttlicher Verhängnis auf Uns gekommenen Beherrschung des Kayserlichen Throns und unserer Erb-Königreichen und Landen angelegen seyn lassen, die Vorstellung des lieben Friedens in der Christenheit, so viel an Uns ist, zu befördern, inzwischen auch den Ruhe- und Wohlstand der mit Uns und Unserem Erzhaus verbundenen insonderheit benachbarten auswärtigen Mächten, Republicken, Obrigkeiten, und deren Land- und Leuten zu erhalten, so unlieb ist Uns zu vernehmen gewesen, daß Ihr, dann aus diesem, dann aus jenem Vorwandt, erslich in der Graffschaft Toggenburg, bald hernach aber in denen übrigen Fürstlichen St. Gallischen und andern angränzenden fremden Landschaften, weit hinausgehende Empörungen und Gewaltthätigkeiten unternommen, mithin unter Euern Eydgenossen selbst-gefährliche Motus erregt habt. Um nun von einem und andern recht gründ- und umständlich berichtet zu seyn, haben Wir Uns aus denen alten und neuen Actis geziemend referiren lassen, welcher Gestalten die Graffschaft Toggenburg ein uraltes Kayserliches und des Heil. Röm. Reichs unmittelbares Lehen, und solches an das Gotteshaus St. Gallen gekommen seye: Auch woher Aufstand und Widerseßlichkeit der Toggenburgischen Unterthanen gegen ihren Herrn den Ursprung genommen: Wasmassen selbige von euch darinn gestärket, und warum endlich ihr selbst gegen vieler eurerer für euch und euer gemeines Wesen besser gesinnter Raths-Verwandten und Bürger Meynung sowohl, als Eurerer Mit-Cantonen Zuversicht, nicht nur gemelte Kayserl. und Reichsgraffschaft Toggenburg, sondern auch die alte unmittelbare Kayserl. und Reichs-Fürstliche St. Gallische Landschaft, das Turgau, die Graffschaft Waaden und andere euch theils mit-theils gar nicht angehende mit-genössische und Reichs-Fürstl. Gebiethe gewaltsamer Weise angefallen, und überwältiget habet.

Wir achten desto unnöthiger zu seyn, euch die ohndisputirliche ohnmittelbare Reichs-Lehenbarkeit der Graffschaft Toggenburg aus denen uralten und jüngeren, von Unseren glorwürdigsten Vorfahreren Röm. Kaysern und Königen, erslich denen Grafen von Toggenburg, sodann nach deren Absterben dessen Nachkommen, und endlich allen Abbtten zu St. Gallen von Ulrichen dem Achten an, biß an den annoch lebenden, und von euch aus gewissen Uns satfam bekannten Ursachen bishero verfolgten gefürsteten Abbtten ertheilten Lehenbriefen vorzulegen, als ihr und eure Vorfahrer solche bishero vor eines jedesmaligen zeitlichen Abbtten gewöhnlichen Huldigungs-Einnahme in der Stadt Biel durch euere und eurerer Mit-Cantone Lucern, Schweiz und Glarus als respective St. Gallischer Schirm-Orten Deputirte in Originali zu sehen verlanget, und selbige niemahlen widersprochen habet. Wir begreifen daher um so weniger, mit was Zug und Recht ihr euch der Toggenburgischen Unterthanen in Sachen, so zwischen denenselben und ihrem Lands-herrn zwistig seynd, annehmen können oder mögen, anervogen alle Eidgenössische und deren Anverwandte Bund-Verträge und Abschiede dahin lauten, daß keiner des andern Unterthanen sich annehmen, und jeder in seinem Territorio die

Lands

Lands Oberherrlichkeit Souverainität und Judicatur haben solle, außer was die Vorträge in particulari entscheiden; Diese nun enthalten, und zwar in specie primo de Anno 1469 datirt am Erchtag vor Pfingsten, ausdrücklich, daß Zürich sich der Toggenburgischen nicht anzunehmen habe. Secundo der allgemeine Abschied der dreyzehn Dörter de Anno fünfzehn hundert neun und neunzig den achtzehenden Februarii, daß die Toggenburger in ihren Spennen sollen an den Orten Schweiz und Glarus gültlich-oder rechtlicher Erkenntnis, ohne Ersuchung anderer Unterhändler und Richter sich unterwerfen. Tertio der sogenannte schweizerische Religions-und Landfrieden de Anno 1531, in welchem sich die Catholische vorbehalten hisce formalibus die von Toggenburg so unsern Eidgenossen von Zürich und Bern nichts angehen allein zu straffen; Dann quarto, seyet ihr von Zürich Anno 1616 den 9. April zu Rapperschwil mit Urtheil und Recht euch der Toggenburger alles Beystandes zu müßigen, viel oder wenig zu ihren Schaden zu reden, abgewiesen, und ihr sowohl als Bern euch seither denn dieser Fürs. St. Gallischen Unterthanen weiter nicht, allererst aber Anno 1706. und in nachfolgenden Jahren heimlich und öffentlich wieder angenommen habet; Euch ist erinnerlich, was weyland Unsers in Gott seligst-ruhenden Herrn Bruders Kayserl. Majestät, als Sie von solchen euerm Beginnen die Nachricht erhassten, dargegen aus sonderbarer gnädigster und nachbarlicher Wohl-Meinung an euch selbst ein und andermal rescribiret, und durch dero nunmehr auch unsern Botschaftern, dem von Trautmansdorf von Euch zu euerm Besten vorstellen, an-und abmahnen lassen, und wie wenig ihr darauf reflectirt habet: Nicht minder auch wasmassen ihr vormahlen die von hochgedacht Unsers Herrn Bruders Majestät und Liebden, vorgeschlagene Mediation zu gültlicher Erörter-und Beylegung vorgedachten Toggenburgischen Strittigkeiten, gleich mit beliebet, angenommen, und selbige eine Zeitlang fortgesetzt: Anno 1709. aber aus eueren vermeintlichen, von der vernünftigen Welt schwerlich gutheissenden Ursachen auf einmahl abgebrochen, und von der Zeit unserer Kayserl. Regierung an, ohngeachtet unserer durch vorgedacht Unsern Botschafter, aus Unserm gnädigsten Befehl bey euch ein-und andermahl wohlmeinentlich gethanen Ermahnungen, weder des Abbtens zu St. Gallen Andacht, dessen getreue Unterthanen, Kirch-und Klöster mit Rath und That verschiedene große Feindseligkeiten begangen, benebens auch was ihr Zürcher insonderheit wider aller Völker Rechten gegen unsern Botschafter bey dem Angriff der Stadt Baaden ungebührlicher Weise geübet habet: Wann nun aus allem deme genugsam abzunehmen, daß es euch nicht allein um die Toggenburgischen Unterthanen zu vertheidigen, (derentwegen ein solches Kriegs-Feuer und Unruhe in der Eidgenossenschaft zu erwecken unnöthig gewesen) sondern um ein mehrers zu thun seyn müssen; So können Wir dem Werk länger nicht zusehen, und achten Uns von obhabenden allerhöchsten Kayserl. Amts-wegen verbunden, nach Inhalt unserer beschwornen Kayserl. Wahl-Capitulation, und deren Reichs-Constitutionen, vermög welcher Wir einen jeden Reichsstand bey seinen alt hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu handhaben schuldig seynd, des Abbtens zu St. Gallen Andacht, als eines Reichs, Lehen-Manns anzunehmen: euch dannenhero aus besonderer Kayserl. und Erz-Herzoglich-Öesterreichischer Milde nochmalen wohlmeinentlich selbst ermahnende, ihr wollet euch besser begreifen, von allen Thätigkeiten abstecken, die vormahlige Mediation zu gültlicher Erörterung der zwischen gedachten Abbtten Andacht, und seinen widerspenstigen Unterthanen obschwebende Differenzien wieder zu Hand nehmen und selbige salvo jure Caesaris & Imperii entscheiden, vor allem aber euerer beiderseitige Mannschaft aus des Abbtens Landen fürderlich abführen, selbigen und alle seine Angehörige darin vollkommentlich restituiren, mithin Uns durch Euere beharrliche Hintansetzung Unserer für Eueren Ruhe-und Wohlstand annoch gnädigst hegenden guten Meynung, Nachbarschaft und Neigung nicht glauben zu machen, oder zu zeigen, daß ihr an der zwischen Unserm Durchlauchtigsten Erz-Haus, und euch mit euerm größten Nutzen bishero von mehrern Seculis herrschenden Erb-Verein, Kraft welcher auch ihr euch des Reichs Unterthanen nicht annehmen könnet, ohne

einige euch gegebene Ursach, nicht gehalten seyn wollet, welchenfalls Wir dargegen das behörig
ge von Römisch-Kayserlicher und Lands-Fürstlicher Macht und Befugnis vorzusehren wissen, und
euch die Verantwortung dessen für Gott, der ehrbaren Welt und eueren Mit-Eidgenossen heim ge-
ben werden. Wir versehen Uns aber gegen euch eines bessern und verbleiben euch in Erwartung ei-
ner zureichigen friedfertigen Erklärung mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Presburg den 21.
Juny 1712.

14. 2

4 8 1/2

